

**Torsten Dressler**

## „Stillgestanden – Blick zur Flamme!“

**Das DDR-Militärstrafgefängnis und die NVA-Disziplinareinheit in Schwedt/Oder von 1968-1990. Baugeschichte, Bestandsdokumentation und Zeitzeugenberichte**

Westkreuz, Berlin-Bonn 2013

448 Seiten mit div. Abbildungen, 29,8 x 21 cm, Broschur

ISBN 978-3-944836-10-2; 29,90 EUR



Die Nationale Volksarmee (NVA) war das stärkste bewaffnete Organ in der DDR. Ihre Angehörigen unterlagen nicht nur einer rigiden militärischen Befehlsstruktur, sondern auch einer besonderen Militärjustiz. So konnten straffällig gewordene und politisch unliebsame Soldaten vor ein Militärgericht gestellt und abgeurteilt werden. Ein spezieller Militärstrafvollzug sollte zudem dafür sorgen, die Delinquenten, die zu Freiheitsentzug bis zu zwei Jahren verurteilt worden waren, nach ihrer Strafverbüßung als „sozialistische Soldatenpersönlichkeiten“ wieder in die Einheiten zurückzuführen.

In diesem Kontext wurde Ende der 1960er Jahre die uckermärkische Kleinstadt Schwedt an der Oder zum Standort des einzigen Militärgefängnisses der DDR. Allerdings blieb der Bevölkerung und selbst den meisten NVA-Angehörigen bis 1990 verborgen, was es mit dem Militärstrafvollzug und der Militärstrafvollzugseinrichtung Schwedt wirklich auf sich hatte. Allein schon der Name „Schwedt“ löste Furcht und Schrecken aus, so berichten Zeitzeugen bis heute. „Dafür kommst Du nach Schwedt!“ war eine Drohung, die in den NVA-Kasernen von den Soldaten ernst genommen wurde. Wilde Gerüchte über un-

menschliche Zustände und Folter kursierten in der Truppe – der „Mythos Schwedt“ war geboren. Die Armeeführung nutzte diesen Mythos gezielt, um „Schwedt“ einerseits zu tabuisieren und andererseits eine straffe Disziplin in den Streitkräften durchzusetzen. Nach dem Ende von DDR und NVA geriet das Thema in Vergessenheit.

Erst in den letzten Jahren rückte die historische und politische Aufarbeitung des berichtigten „Armeeknasts“ stärker in die Öffentlichkeit. Seitdem befassen sich neben einer einsetzenden Erinnerungsliteratur und einem speziellen Internetforum auch wissenschaft-

95



110 Schwedt/Oder, NVA-Disziplinareinheit, Blick über den ehemaligen Appell- und Exerzierplatz zum Unterkeunftsgebäude, Foto: Ralph Paschke 2011.



111 Schwedt/Oder, NVA-Disziplinareinheit, Unterkunftsgebäude für Disziplinarbestrafte mit Arrestzellen und Produktionsräumen, Foto: Rüdiger Wenzke 2009.

liche Untersuchungen mit dem Themenkomplex des Militärstrafvollzugs in der DDR.<sup>1</sup> Der vorliegende Band des studierten Archäologen Torsten Dressler ordnet sich dabei – um es vorweg zu nehmen – als ein grundlegendes Werk ein. Der Autor will nicht nur „durch genaue Beobachtung und Beschreibung die Funktionsweise und gesellschaftlichen Mechanismen“ (S. 9) des militärischen Zwangssystems in der NVA erläutern, sondern auch mittels einer Baubeschreibung und einer Fotodokumentation die „Standort- und Nutzungsbestimmung des Militärstrafvollzugs Schwedt“ (S. 12) und den jetzigen Zustand des Geländes erfassen. Diesen Zielen nähert sich Dressler in drei größeren Kapiteln und einem Anhang an, wobei allerdings das DIN-A4-Format des Bandes und die Struktur der Texte auf den ersten Blick etwas gewöhnungsbedürftig erscheinen.

Einleitend beschreibt der Autor den Aufbau der DDR-Militärjustiz sowie des Disziplinarsystems der NVA und reflektiert dazu im Wesentlichen den aktuellen Forschungsstand. Nur am Rande sei vermerkt, dass „Admiral Hoffmann“ (S. 30) 1986 nicht Verteidigungsminister war, sondern Armeegeneral Heinz Keßler diese Funktion von 1985 bis 1989 innehatte.

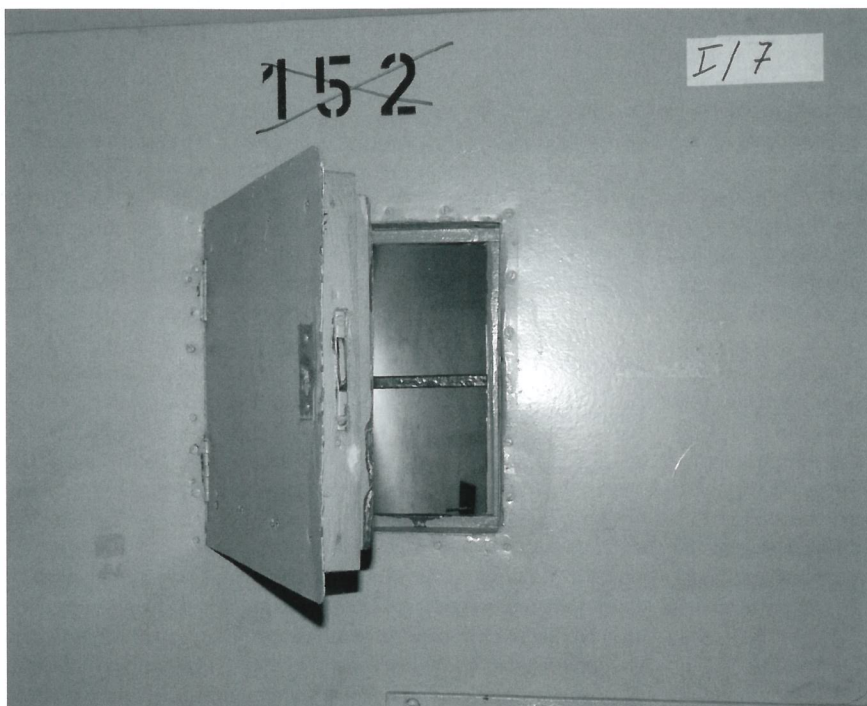
In dem sich daran anschließenden, sehr umfangreichen Hauptkapitel geht Dressler

dann auf den Auf- und Ausbau der pseudomilitärischen Strafanstalten in Berndshof und Nitzow in den 1950er und 1960er Jahren sowie auf die Entwicklung der Strafvollzugseinrichtung für Militärangehörige in Schwedt in den Jahren von 1968 bis 1990 ein. Ihm gelingt es, bereits vorliegende Forschungsergebnisse aufzugreifen und diese mit zahlreichen neuen Akzenten und unbekanntem Fakten zu verknüpfen und zu ergänzen. Das trifft insbesondere auf seine Darstellungen zu der „Grundstruktur und Bestandsdokumentation“ der jeweiligen Hafteinrichtung zu. Hier zeigt sich die Stärke des Bandes. Akribisch werden Gebäude und Anlagen rekonstruiert, Nutzungen analysiert sowie Originalgrundrisse von Baracken und Hallen beschrieben. Überaus anschauliche, teils farbige Lagepläne sowie zahlreiche Fotos helfen dem Leser, die Strukturen und Aufgaben der militärischen Straflager und Vollzugseinrichtungen zu verstehen. All dies war in dieser Detaildichte und Exaktheit bisher nicht bekannt.

Zu Recht räumt der Autor dabei der so genannten späten Phase des Militärstrafvollzugs in der DDR ausreichend Platz ein, die von der Übergabe des bisherigen Militärgefängnisses vom Innenministerium an das Verteidigungsministerium 1982 bis zur Auflösung der Einrichtung im Mai 1990 reichte. Es entstand die NVA-Dienststelle

Schwedt, die die offizielle Bezeichnung „Disziplinareinheit 2“ erhielt. Hinter dieser Bezeichnung verbarg sich nicht nur das Gefängnis für gerichtlich verurteilte Militärpersonen, sondern auch, in der gemeinsamen Liegenschaft jedoch strikt voneinander getrennt, ein neugeschaffener Bereich für Disziplinarbestrafte, die ohne Gerichtsurteil direkt aus der Truppe nach Schwedt kamen.

Gerade in dieser Zeit erfolgten zahlreiche Neu- und Umbauten, die auch letztlich den Lebens- und Arbeitsbedingungen der in Schwedt untergebrachten Militärstrafgefangenen, Militärarrestanten und Disziplinarbestrafte zugutekamen. So wurden im Militärstrafvollzugsbereich 1987/88 alte, bereits seit Jahren völlig heruntergekommene Unterkunftsbaracken abgerissen und ein neues Gebäude für die Militärstrafgefangenen wurde als zweigeschossiger Betonfertigteiltbau mit Flachdach errichtet. Dressler beschreibt hier Räume, Anlagen und Einrichtungen ebenso plastisch wie die Gebäude, Hallen und Geräte in den Arbeits-, Ausbildungs-, Außen- und Sicherheitsbereichen. Dies erscheint umso verdienstvoller, wenn man weiß, dass heute auf dem Gelände der ehemaligen NVA-Disziplinareinheit fast nichts mehr so erhalten ist, wie es bis 1990 einmal war: „Die baulichen Hinterlassenschaften der Militärstrafvollzugseinrichtung sind mittlerweile im Jahr 2013 sehr rar ge-



112 Schwedt/Oder, NVA-Disziplinareinheit, Tür einer Arrestzelle im Erdgeschoss des Unterkunftsgebäudes für Disziplinarbestrafte, Foto: Ralph Paschke 2011

worden: nahezu vollständig zerstört sind der Verwahrbereich des Militärstrafvollzugs sowie der Produktionsbereich durch den Bau der Photovoltaikanlage im Jahre 2012. Der militärische Ausbildungsbereich wurde bereits in den 1990er Jahren eingeebnet, der Stabsbereich ist durch Gewerbeansiedlungen überformt bzw. durch Abriss stark dezimiert worden. Das Stabsgebäude 16 und die Wache 17 werden durch die Stadt seit Jahren als Städtisches Wohnheim genutzt. Lediglich das ehemalige Unterkunftsgebäude 15 der Disziplinareinheit – ebenfalls in städtischer Hand – steht noch unverändert vor Ort und wird derzeit teilweise im Erdgeschoss als Lager genutzt“ (S. 396).

Der Autor wendet sich in seinem Buch jedoch nicht nur der materiellen Hinterlassenschaft der Schwedter NVA-Einrichtung zu. Er versucht ebenso, dem Leser einen Einblick in die innere Verfasstheit und den Alltag im „Armeeknast“ zu vermitteln. Hierzu ergänzt und erweitert er das bereits vorhandene Wissen vor allem durch die Auswertung ausführlicher Zeitzeugenbefragungen, die er mit mehreren ehemaligen Insassen und Bediensteten geführt hat.

Im vierten und damit letzten größeren Kapitel des Buches finden sich dazu unter der Überschrift „Übergreifende Themenfelder“ aufschlussreiche zusammenfassende Bemerkungen und Fakten, so zu den Haftbedin-

kungen, zur politischen Erziehung und zum Arbeitseinsatz der Häftlinge sowie zur militärischen Ausbildung und zur Personalstruktur der Bediensteten. Letztere kann beispielsweise aufgrund der äußerst lückenhaften Aktenlage bisher nur unzureichend analysiert werden. Insgesamt waren in der Zeit des Bestehens der NVA-Disziplinareinheit von November 1982 bis Anfang 1990 etwa 800 Militärstrafgefangene mit Freiheitsstrafe und Strafarrrestanten sowie rund 2.500 Disziplinarbestrafte in der Einrichtung untergebracht. Die überwiegende Mehrheit der Inhaftierten saß wegen so genannter Militärstraftaten wie Befehlsverweigerung, unerlaubter Entfernung und Angriff auf Militärpersonen ein. Hinzu kamen allgemeine kriminelle Delikte wie Diebstahl oder Körperverletzung. Aber auch aus politischen Gründen zu Freiheitsstrafen bis zu zwei Jahren verurteilte Grundwehrdienstleistende und Unteroffiziere schickte man nach Schwedt. Sie wurden wegen politisch motivierten Befehls- und Wehrdienstverweigerungen sowie wegen öffentlicher Stellungnahmen gegen Partei, Staat und Armee von Militärgerichten verurteilt. Ihr Anteil belief sich auf schätzungsweise 15 bis 25 Prozent. Ende April 1990 wurden die letzten Militärstrafgefangenen entlassen. Wenige Wochen später erfolgte die Auflösung der „Disziplinareinheit 2“ in Schwedt.

Dressler hat mit seinem Buch, vor allem mit der dokumentarischen Erfassung der Grundstruktur der Strafvollzugseinrichtung/Disziplinareinheit für Militärpersonen in Schwedt, einen großen Beitrag zur Aufarbeitung der Geschichte des „Schreckensortes“ Schwedt geleistet. Nicht zuletzt auch aufgrund seiner Forschungen erfolgte am 26. Juni 2012 die Eintragung des Denkmals „Disziplinareinheit des ehemaligen Militärgefängnisses Schwedt/Oder“ in die Denkmalliste des Landes Brandenburg. Damit wurde die Bedeutung der ehemaligen Schwedter NVA-Dienststelle als wichtiges Zeugnis des militärischen Repressionsapparats der DDR unterstrichen.

Rüdiger Wenzke

#### Anmerkungen

- 1 Siehe auch Rüdiger Wenzke, Ab nach Schwedt! Die Geschichte des DDR-Militärstrafvollzugs, Berlin 2011. – Falk Bersch und Hans Hermann Dirksen, Strafvollzug Berndshof/Ueckerkmünde (1952-1972), Schwerin 2012.



# BRANDENBURGISCHE DENKMALPFLEGE

Neue Folge | Jahrgang I | Heft I

Geymüller | Verlag für Architektur

2015\_I



## Autoren

Prof. Dr. Rolf Bothe  
Hersfelder Straße 12, 36287 Oberjossa

Dr. Marcus Cante  
Dr. Thomas Drachenberg  
Ilona Rohowski  
BLDAM  
Wünsdorfer Platz 4–5, 15806 Wünsdorf

Prof. Dr. Ludwig Deiters  
Megedestraße 17 a, 12487 Berlin-Köpenick

Lina Gebhardt  
Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart - Abt. 8 -  
Alexanderstraße 48, 72072 Tübingen

Jürgen Kleeberg  
G+P Planungs- und Beratungsgesellschaft mbH  
Landschaftsarchitekten | Diplom-Ingenieure  
Kieholzstrasse 176, 12437 Berlin

KVO  
Bauhistorische Untersuchungen / Denkmalpflegepläne / Gutachten  
Alexander Krauß, M.A. | Dipl. Ing. Detlev von Olk  
Gotzkowskystr. 27, 10555 Berlin

Thomas Sander  
Im Französischen Quartier 4 A, 14467 Potsdam

Gorden Thalmann M. A.  
Dd. (Doktorand) der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)  
Dorfstraße 17, 16928 Groß Pankow (Prignitz) OT Klein Gottschow

Dr. Rüdiger Wenzke  
Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr  
Abteilung Forschung FB III  
Zeppelinstraße 127/128, 14471 Potsdam

## Abbildungsnachweis

Umschlagrückseite: Geymüller Verlag unter Verwendung einer Kartengrundlage des BLDAM.

## Abkürzungen der Landkreise (Lkr.) des heutigen Landes Brandenburg

BAR	Barnim
EE	Elbe-Elster
HVL	Havelland
LDS	Dahme-Spreewald
LOS	Oder-Spreewald
MOL	Märkisch-Oderland
OHV	Oberhavel
OPR	Ostprignitz-Ruppin
OSL	Oberspreewald-Lausitz
PM	Potsdam-Mittelmark
PR	Prignitz
SPN	Spree-Neiße
TF	Teltow-Fläming
UM	Uckermark

## Impressum

Brandenburgische Denkmalpflege

**Herausgeber: Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum**  
**Landeskonservator Dr. Thomas Drachenberg**  
Wünsdorfer Platz 4–5  
D-15838 Zossen, OT Wünsdorf

Telefon +49 (0)33702 712-0  
Fax +49(0)33702 712-02

www.bldam-brandenburg.de

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Ralph Paschke

Gesamtherstellung: Geymüller | Verlag für Architektur

Printed in the Czech Republic

© 2015  
Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum, Wünsdorf, sowie Geymüller | Verlag für Architektur, Aachen – Berlin

ISSN 0942-3397

Manuskripte und Anfragen sind an den verantwortlichen Redakteur zu richten. Redaktion und Verlag haften nicht für unverlangt eingereichte Beiträge. Beiträge können nur in digitalisierter Form eingereicht werden. Mit der Annahme eines Beitrages zur Veröffentlichung überträgt der Autor dem Verlag und der Redaktion alle Nutzungsrechte in gedruckter und elektronischer Form, insbesondere das Recht der weiteren Verbreitung und Vervielfältigung zu gewerblichen und wissenschaftlichen Zwecken mit Hilfe fotomechanischer oder anderer Verfahren.

Alle in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrecht zugelassen ist, bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlages und der Redaktion.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil ist der Herausgeber. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

## Abonnement

Erscheinungsweise: 2 Hefte pro Jahr (Frühjahr und Herbst/Winter)  
Jahresabonnement: € 17,50; Einzelheft: € 10,50  
Abonnements können direkt beim Verlag bestellt werden.  
Abbestellungen müssen spätestens 3 Monate vor Jahresende (Kalenderjahr) schriftlich erfolgen.

Geymüller | Verlag für Architektur GmbH & Co. KG  
Vaalser Straße 47  
52074 Aachen

Telefon +49 (0)241 94368-500  
Fax +49 (0)241 94368-502  
E-Mail info@geymueller.de

www.geymueller.de